

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 31 (1960)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Unter die Lupe genommen : aus Jahresberichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unter die Lupe genommen

Aus Jahresberichten

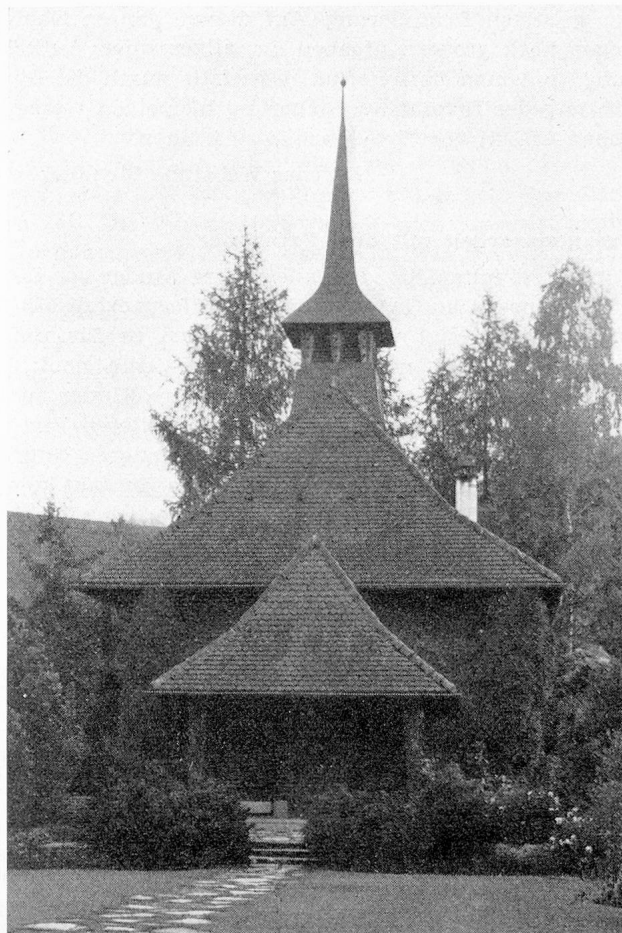
### Die Früchte geduldiger, aber fester Anleitung

Man darf von den Zöglingen nicht erwarten, dass ihnen im Heim von einem Tag zum andern Adlerflügel wachsen, dass sie laufen und nicht ermatten, wandeln und nicht müde werden, dass sie sich von Stund an manierlich, sittsam, sauber, angriffig und anstellig, höflich und zutraulich betragen. Die oft sehr geringen ursprünglichen Anlagen brechen nicht sofort in der neuen Umgebung hervor. Was seelisch verschüttet oder verbogen ist, braucht Zeit und immer neuer Uebung, um so mehr, als ihnen die Einsicht in die Notwendigkeit geregelter und exakter Arbeit, sei es in der Landwirtschaft, sei es in der Gärtnerei oder einem handwerklichen Betrieb, fehlt. Das Personal lässt sich deswegen nicht entmutigen, sondern nimmt sich jedes einzelnen Zöglings immer wieder neu an, als ob es nichts von Misserfolgen und Enttäuschungen wüsste. Rechte *Gewöhnung* ist ja himmelweit von *Verwöhnung*. Diese besteht nach einem Wort des Philosophen Ortega y Gasset darin, dass man einem Menschen das Gefühl gibt, alles sei ihm erlaubt und er sei zu nichts verpflichtet. Das ist bei den Verwahrlosten sehr ausgeprägt. Jene aber bindet auch die geringste Gabe an eine *Aufgabe* und macht daraus eine Pflicht. Da ist es erfreulich, doch hie und da beobachten zu können, wie anfängliche Unbeholfenheit, oft auch Widersetzlichkeit in stille, fleissige Arbeit übergeht und sich die Früchte geduldiger, aber fester Anleitungen zeigen.

(Schweiz. Erziehungsheim Bächtelen bei Bern)

### Schwierigkeiten bei der Platzierung

Was für eine Rolle spielt unsere Webstube für Mädchen bei der Eingliederung Invaliden ins Erwerbsleben? Die Gründer hatten seinerzeit klar zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei diesem Werk um eine Einrichtung handelt, die geistig gebrechlichen Mädchen den Uebergang von einer ersten Schulung im Rahmen ihrer Bildungsfähigkeit zu einer Arbeitsgewöhnung im Hinblick auf eine, wenn auch noch so bescheidene, Erwerbstätigkeit im späteren Leben ermöglichen soll. In den ersten fünf Jahren musste man Erfahrungen sammeln. Die Bilanz des jeweils Erreichten zeigte auf der einen Seite, dass das Anlernen der Mädchen einen recht erfreulichen Erfolg zeitigte. Es traten selten Schwierigkeiten auf; die kleine Gruppe arbeitet fleissig und zufrieden zusammen, macht Fortschritte und freut sich an den verschiedenen Abwechslungen, die zur Auflockerung von Zeit zu Zeit geboten werden. Auf der andern Seite erlebt man aber immer wieder, wie schwierig es ist, die Mädchen am Ende der festgesetzten zwei Jahre zu platzieren. Das Versagen liegt hier kaum an den Mädchen beziehungsweise an der von ihnen erreichten Beschäftigungsmöglichkeit und wohl ebensowenig am guten Willen der potentiellen Arbeitgeber. Vielmehr stellen die Mitarbeiter, das heisst, diejenigen Männer oder Frauen, die im Betrieb neben einem solchen geistesschwachen Menschen stehen, den oft mühsam gemachten Anfang wieder in Frage, und dies nicht etwa aus Furcht vor der Konkurrenz, sondern eher aus mangelnder Geduld. Es fehlt ihnen das Verständnis für das Wesen der Geistes-



### Das Kirchlein von Bärau

Wenn im Kirchlein von Bärau bei Langnau i. E. jeden zweiten Sonntag ein Gottesdienst abgehalten wird, ahnt nicht jeder Kirchgänger, dass er dabei dem Ruf einer aus dem Jahre 1509 stammenden und dem damaligen Kloster Trub gehörenden Glocke gefolgt ist.

Ursprünglich dem Personal und seinen Schützlingen zugeordnet, wurde das im Jahre 1938 vom *Verpflegungsheim Bärau* errichtete Kirchlein gemäss Abkommen mit der kirchlichen Behörde von Langnau später auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Beim sonntäglichen Gottesdienst, der abwechselungsweise von einem Pfarrer der Kirchgemeinde Langnau gehalten wird, sind Angehörige des Heimes und Ortsansässige vereint, und das Kirchlein erfreut sich sogar einer regen Benutzung für Trauungen und Taufen.

Eine nachträglich angeschaffte Orgel schmückt das Innere und erlaubt es, unter der Leitung des Organisten von Langnau inskünftig auch Abendmusiken abzuhalten.

Das heimelige, inmitten einer Grünanlage stehende Kirchlein fügt sich in seiner Holzkonstruktion harmonisch in die idyllische Umgebung und stellt als Privatbesitz bis weit über die Grenzen des Emmentals hinaus ein Kleinod besonderer Prägung dar.

wz

schwachen und die Bereitschaft, durch kleine Handreichungen oder angewandte Selbstdisziplin dem einseitig arbeitsfähigen Neuling zu helfen. Diese Einstellung ist weitgehend beeinflusst durch uneingestandene Aengste und falsche Vorstellungen über den Ursprung